

Dipl.-Geograph Joseph Steinfelder

# Exportweltmeister Deutschland – Titel auf Zeit?

## Der deutsche Außenhandel 2006 und seine Märkte

Der deutsche Außenhandel hat im Jahr 2006 nach vorläufigen Ergebnissen sowohl bei den Ausfuhren als auch bei den Einfuhren und beim Handelsüberschuss ein Rekordergebnis erzielt. Mit Ausfuhren in Höhe von 896,0 Mrd. Euro, das entspricht einer Zunahme von 14,0% gegenüber dem Vorjahresergebnis, verkaufte Deutschland mehr Waren ins Ausland als jedes andere Land und konnte sich damit erneut mit dem Titel „Exportweltmeister“ schmücken. Die deutschen Einfuhren beliefen sich auf 731,5 Mrd. Euro und erlebten mit einem Plus von 16,5% sogar einen noch kräftigeren Anstieg als die Ausfuhren. Derartig hohe zweistellige Zuwächse konnten zuletzt im Jahr 2000 verzeichnet werden.

Europa ist für Deutschland die wichtigste Handelsregion. 73% des gesamten grenzüberschreitenden Warenverkehrs wurden 2006 in Europa getätigt, 61% entfielen auf die Länder der Europäischen Union (EU). Bemerkenswert ist, dass die zwölf neuen EU-Staaten (einschl. Bulgariens und Rumäniens) bereits über 10% des deutschen Außenhandelsumsatzes auf sich vereinen und damit inzwischen die Größenordnung des deutschen Warenhandels mit Amerika erreichen. Der deutsche Handel mit asiatischen Staaten übertrifft durch seinen rapiden Anstieg in den letzten Jahren mittlerweile den Stellenwert des Außenhandels mit der Region Amerika: 13,8% aller Auslandsgeschäfte wickelte Deutschland im Jahr 2006 mit asiatischen Staaten ab, 10,8% mit Amerika. Maßgebliche Bedeutung hatte dabei vor allem das florierende Warengeschäft mit China, das inzwischen auf dem achten Platz der deutschen Handelspartner-Rangliste und damit weit vor Japan steht. Innerhalb Amerikas sind die Vereinigten Staaten der dominierende Handelspartner und zugleich Deutschlands zweitwichtigster bilateraler Partner nach Frankreich. Im Warenverkehr mit den Vereinigten Staa-

ten erzielte Deutschland einen hohen Exportüberschuss. Die Regionen Afrika und Australien sind – handelspolitisch gesehen – von relativ geringer Bedeutung, sie haben nur Anteile von 2 bzw. 0,5% am deutschen Außenhandel.

Der Handel innerhalb der Europäischen Union ist für Deutschland dagegen von zentraler Bedeutung. Unter den 25 größten deutschen Handelspartnern befinden sich allein 16 EU-Länder, die wichtigsten darunter sind Frankreich, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Italien. Unter den neuen EU-Mitgliedern sind es Polen, die Tschechische Republik und Ungarn, die relativ hohe Warenumsätze mit Deutschland haben. Diese übersteigen mittlerweile sogar das Geschäft mit den skandinavischen Staaten.

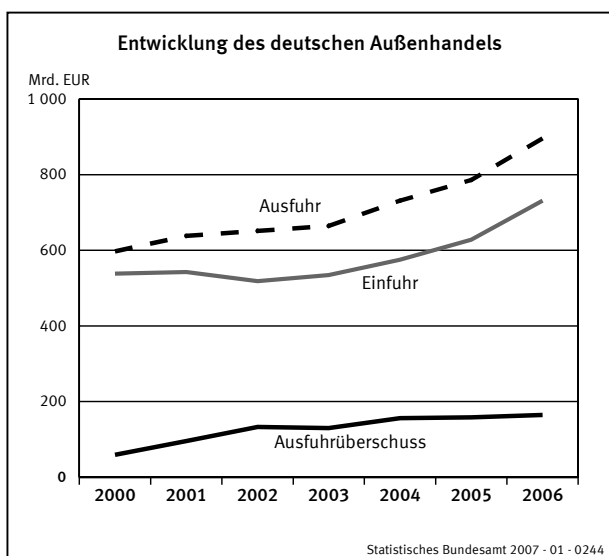
Der Rangfolge der weltweit größten Exportnationen im Verlauf der letzten fünf Jahre und deren Veränderung wird am Ende des Aufsatzes nachgegangen. Dabei wird auch deutlich, dass Deutschland den Titel Exportweltmeister, den es im Jahr 2003 von den Vereinigten Staaten übernommen und nun viermal in Folge getragen hat, nur mit Unterstützung der Kursaufwertung des Euros gegenüber dem US-Dollar im Jahr 2003 errungen hat. Abschließend wird die Frage behandelt, wie lange Deutschland seinen „Weltmeistertitel“ wohl noch verteidigen wird angesichts der dynamischen Wirtschaftsentwicklung Chinas mit ihren beträchtlichen jährlichen Exportzuwächsen.

## Der Boom im deutschen Außenhandel hält an

Der deutsche Außenhandel hat im Jahr 2006 nach vorläufigen Ergebnissen sowohl bei den Ausfuhren als auch bei

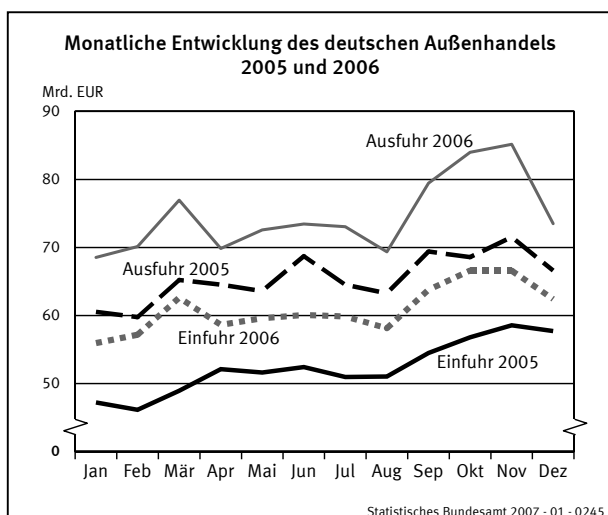
den Einfuhren und beim Handelsüberschuss ein Rekordergebnis erzielt. Mit Ausfuhren in Höhe von 896,0 Mrd. Euro, das entspricht einer Zunahme von 14,0% gegenüber dem Vorjahresergebnis, verkaufte Deutschland mehr Waren ins Ausland als jedes andere Land und konnte sich damit erneut mit dem Titel „Exportweltmeister“ schmücken. Die deutschen Einfuhren beliefen sich auf 731,5 Mrd. Euro und erlebten mit einem Plus von 16,5% sogar einen noch kräftigeren Anstieg als die Ausfuhren. Derartig hohe zweistellige Zuwächse konnten zuletzt im Jahr 2000 verzeichnet werden. Der Außenhandelssaldo lag mit + 164,6 Mrd. Euro um 4,0% über dem Vorjahreswert und hat seit dem Jahr 2000 um 178% zugenommen. Verglichen mit dem Warenaustausch im Jahr 1996 haben sich die Handelsströme in beide Richtungen innerhalb von zehn Jahren mehr als verdoppelt (Einfuhren: + 107%; Ausfuhren: + 122%), wobei das Jahr 2006 als Boomjahr gelten kann.

Schaubild 1



Ein Blick auf die monatliche Entwicklung im Jahr 2006 zeigt, dass zum einen in den Monaten März und September ein

Schaubild 2



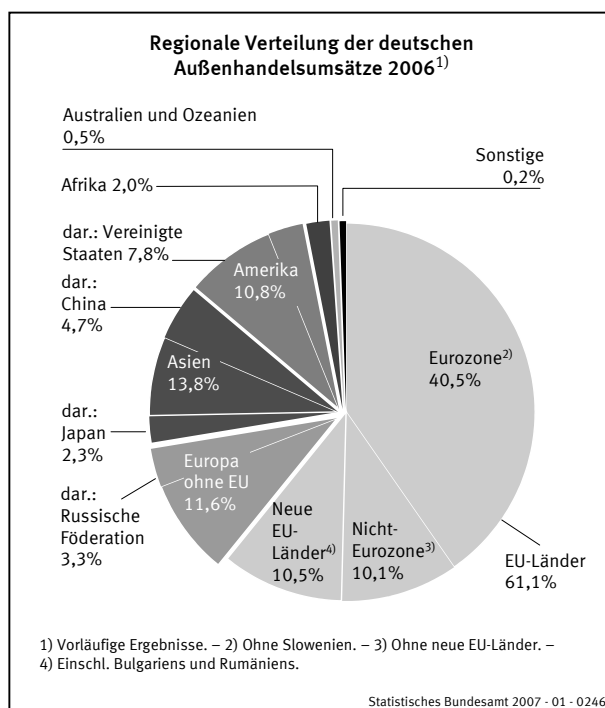
deutlicher Anstieg von Ein- und Ausfuhren gegenüber dem Vormonat zu vermelden war und zum anderen – ähnlich wie in den Vorjahren – saisonal bedingt generell im letzten Drittel des Jahres (September bis Dezember) die höchsten Umsätze verbucht werden konnten.

## Die deutschen Auslandsmärkte – in Europa und zunehmend in Fernost

Die deutsche Wirtschaft wickelt traditionell den überwiegenden Teil ihrer internationalen Handelsgeschäfte innerhalb Europas ab, und hier wiederum hauptsächlich innerhalb der Europäischen Union. 73% des gesamten grenzüberschreitenden Warenverkehrs wurde 2006 in Europa getätigt, wobei 61% (bei den Ausfuhren sogar 63%) als Intra-EU-Handel verrechnet wurden. Bemerkenswert ist, dass die zwölf neuen EU-Staaten (einschl. Bulgariens und Rumäniens) bereits über 10% des gesamten deutschen Außenhandelsumsatzes auf sich vereinen und damit die Größenordnung des deutschen Warenhandels mit Amerika erreichen. Durch die florierenden Exportgeschäfte deutscher Unternehmen mit Osteuropa hat sich der positive Außenhandelsaldo mit den neuen EU-Mitgliedstaaten von 2004 bis 2006 fast verdreifacht, 2006 lag er bei 15,9 Mrd. Euro. Der hohe Exportüberschuss Deutschlands im gesamten Europa-Handel von 143 Mrd. Euro (2006) ist fast ausschließlich auf den EU-Handel zurückzuführen.

Europäische Länder außerhalb der EU hatten 2006 einen Anteil von 11,6% an allen deutschen Im- und Exporten. Hier traten vor allem die Schweiz (3,7%) und die Russische Föderation (3,3%) als wichtige Handelspartner hervor, wobei die deutsche Handelsbilanz mit der Russischen Föderation hauptsächlich wegen der vorherrschenden Energieeinfuhren negativ ist.

Schaubild 3



In der Bewertung der wichtigsten Auslandsmärkte hat Asien bedingt durch die dortige dynamische Wirtschaftsentwicklung und die expansive Handelspolitik – nicht zuletzt in der Volksrepublik China – mittlerweile die Region Amerika hinsichtlich ihres Stellenwertes für den deutschen Außenhandel überflügelt. Der deutsche Asien-Handel hatte 2006 bereits einen Anteil von 13,8% am deutschen Gesamthandel, demgegenüber entfiel auf den Amerika-Handel ein Anteil von 10,8% (siehe Schaubild 3). Die Höhe der Ausfuhren in die Region Asien belief sich im Jahr 2006 auf 104,2 Mrd. Euro und war damit exakt so hoch wie die Ausfuhren nach Amerika (Nord- und Südamerika), allerdings lagen die Gesamteinfuhren aus asiatischen Ländern mit 121 Mrd. Euro um rund 50 Mrd. Euro über dem Wert der Einfuhren aus

Amerika. Deutschland weist im Warengeschäft mit Asien sowie auch im bilateralen Handel mit den meisten ost- und südostasiatischen Ländern aufgrund der hohen Importe aus dieser Region einen deutlichen Einfuhrüberschuss auf, der zuletzt bei 16,8 Mrd. Euro für Asien insgesamt lag. Gegenüber allen anderen Regionen der Welt verzeichnet Deutschland dagegen ein Ausfuhrplus (siehe Tabelle 1).

Wichtigste asiatische Handelspartner der deutschen Wirtschaft sind vor allem die Volksrepublik China, die im Jahr 2006 76,3 Mrd. Euro im Handel mit Deutschland umsetzte und damit – mit steigender Tendenz – knapp hinter Österreich den 8. Platz in der Rangliste der größten deutschen Außenhandelspartner einnimmt, sowie Japan (Platz 14),

Tabelle 1: Außenhandel Deutschlands nach Ländergruppen und ausgewählten Ländern

Land Ländergruppe	Ausfuhr			Einfuhr			Außenhandelssaldo		
	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>	2004	2005	2006 <sup>1)</sup>
Mrd. EUR									
Europa .....	543,1	583,7	663,1	411,1	446,6	520,1	+132,0	+137,1	+143,0
darunter:									
Europäische Union (EU-27) .....	472,3	505,7	567,9	346,8	371,1	427,1	+125,5	+134,6	+140,8
Eurozone <sup>2)</sup> .....	320,4	342,6	380,0	233,1	248,6	287,0	+87,3	+93,9	+93,0
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>3)</sup> .....	67,5	76,0	93,1	61,7	64,5	77,2	+5,8	+11,5	+15,9
Russische Föderation .....	15,0	17,3	23,4	16,3	22,3	30,2	-1,3	-5,0	-6,8
Schweiz .....	27,9	29,6	34,7	21,4	22,6	25,2	+6,5	+7,0	+9,5
Asien .....	83,1	88,4	104,2	95,8	106,2	121,0	-12,7	-17,8	-16,8
darunter:									
China .....	21,0	21,2	27,5	32,8	40,8	48,8	-11,8	-19,6	-21,2
Japan .....	12,7	13,3	13,9	21,6	21,8	23,7	-8,9	-8,4	-9,9
ASEAN-Staaten .....	12,9	12,7	14,5	16,4	16,3	18,3	-3,4	-3,7	-3,7
Republik Korea .....	6,4	7,1	8,5	7,7	9,6	9,7	-1,3	-2,5	-1,2
Indien .....	3,3	4,2	6,4	3,0	3,4	4,2	+0,3	+0,8	+2,2
Amerika .....	84,7	92,0	104,2	54,7	58,6	70,8	+30,0	+33,4	+33,4
darunter:									
Vereinigte Staaten .....	64,9	69,3	78,0	40,7	41,8	48,5	+24,2	+27,5	+29,5
Brasilien .....	4,6	5,5	5,9	4,7	5,9	7,0	-0,0	-0,4	-1,1
Kanada .....	4,9	5,5	6,5	2,5	2,7	4,0	+2,4	+2,8	+2,5
Mexiko .....	4,9	5,9	6,4	1,6	2,1	3,0	+3,3	+3,8	+3,4
Afrika .....	13,8	14,8	16,6	11,1	13,8	16,4	+2,7	+1,0	+0,2
dar.: Südafrika .....	6,1	6,7	7,4	3,3	3,5	4,1	+2,8	+3,2	+3,2
Australien und Ozeanien .....	5,5	5,9	6,4	2,2	2,3	2,6	+3,3	+3,6	+3,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % <sup>4)</sup>									
Europa .....	+10,4	+7,5	+13,6	+6,3	+8,6	+16,4	X	X	X
darunter:									
Europäische Union (EU-27) .....	+9,5	+7,1	+12,3	+5,9	+7,0	+15,1	X	X	X
Eurozone <sup>2)</sup> .....	+10,1	+6,9	+10,9	+6,8	+6,7	+15,4	X	X	X
Neue EU-Mitgliedstaaten <sup>3)</sup> .....	+10,0	+12,6	+22,5	+1,0	+4,5	+19,7	X	X	X
Russische Föderation .....	+23,7	+15,3	+35,3	+14,8	+36,4	+35,4	X	X	X
Schweiz .....	+7,3	+6,1	+17,2	+12,3	+5,5	+11,4	X	X	X
Asien .....	+12,0	+6,3	+17,9	+15,4	+10,8	+13,9	X	X	X
darunter:									
China .....	+14,9	+1,2	+29,6	+27,7	+24,6	+19,4	X	X	X
Japan .....	+7,0	+4,9	+3,9	+9,7	+0,9	+8,9	X	X	X
ASEAN-Staaten .....	+9,8	-2,2	+14,8	+6,8	-0,1	+11,8	X	X	X
Republik Korea .....	+14,9	+10,9	+19,5	+35,0	+24,2	+1,1	X	X	X
Indien .....	+34,6	+27,5	+51,8	+12,2	+15,2	+22,5	X	X	X
Amerika .....	+6,4	+8,6	+13,3	+5,3	+7,1	+20,8	X	X	X
darunter:									
Vereinigte Staaten .....	+5,2	+6,8	+12,6	+3,8	+2,7	+16,1	X	X	X
Brasilien .....	+13,4	+18,1	+7,8	+17,9	+26,7	+19,0	X	X	X
Kanada .....	+0,7	+11,9	+17,3	-1,6	+10,4	+44,9	X	X	X
Mexiko .....	+0,6	+20,2	+8,8	+4,8	+27,0	+44,0	X	X	X
Afrika .....	+14,2	+7,4	+12,2	+8,3	+24,1	+19,0	X	X	X
dar.: Südafrika .....	+20,4	+9,9	+10,5	+15,1	+6,3	+18,0	X	X	X
Australien und Ozeanien .....	+10,1	+7,6	+7,6	+13,5	+5,3	+11,2	X	X	X

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. Sloweniens (am 1. Januar 2007 Beitritt zur Eurozone). – 3) Seit dem 1. Mai 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern) und seit dem 1. Januar 2007 (Bulgarien und Rumänien). – 4) Wegen mangelnder Aussagekraft der Veränderungsdaten des Außenhandelsaldos, vor allem bei niedrigen Werten, wurde auf deren Nachweis verzichtet.

dessen Außenhandelsumsatz von 37,6 Mrd. Euro jedoch nur die Hälfte des deutschen Geschäfts mit China erreichte. Die zehn südostasiatischen Staaten des ASEAN-Verbundes<sup>1)</sup> konnten 2006 zusammengenommen Handelsgeschäfte im Wert von rund 33 Mrd. Euro mit Deutschland abwickeln, in der Größenordnung entspricht das dem deutschen Warenaustausch mit Afrika. Die Republik Korea ist nach Japan der drittgrößte bilaterale Handelspartner Deutschlands in Asien und steht an 21. Stelle der deutschen Außenhandelsrangfolge.

Kennzeichnend für den Handel mit den meisten asiatischen Staaten sind aus deutscher Sicht neben den negativen Außenhandelsalden auch hohe Wachstumsraten im Warenaustausch in den letzten Jahren. Hervorzuheben ist vor allem noch das Land Indien, das im Zuge seines Wirtschaftsbooms sowie seiner zunehmenden Internationalisierung die bilateralen Handelsbeziehungen zu Deutschland in den letzten Jahren sehr stark ausgebaut hat. Dies kam insbesondere den deutschen Ausfuhren zugute, die im Jahr 2006 um 52 % anstiegen bzw. sich gegenüber dem Jahr 2004 sogar fast verdoppelten. Indien gehört zu den wenigen Ländern der Region (neben u. a. einigen zentralasiatischen und Golfanrainerstaaten sowie Hongkong und Pakistan), mit denen Deutschland eine positive Handelsbilanz verzeichnet, wohin es also mehr Waren ausfuhrte als es von dort geliefert bekam.

## Handel mit Amerika – die Vereinigten Staaten als größter Absatzmarkt außerhalb Europas

Der deutsche Warenaustausch mit Amerika wurde zu fast drei Vierteln von den Vereinigten Staaten dominiert, die zugleich Deutschlands weltweit zweitwichtigster Handelspartner nach Frankreich sind. Die deutschen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten (78,0 Mrd. Euro) übertrafen die Einfuhren von dort (48,5 Mrd. Euro) um über 60 %, wodurch der deutsche Exportüberschuss fast 30 Mrd. Euro betrug und so für das hohe US-Handelsbilanzdefizit mitverantwortlich war. In der weiteren Rangfolge wichtiger deutscher Geschäftspartner auf dem amerikanischen Kontinent folgen Brasilien (12,9 Mrd. Euro Umsatz; 24. Rang), Kanada (10,4 Mrd. Euro; 29. Rang) und Mexiko (9,4 Mrd. Euro; 32. Rang). Im Handel mit Kanada und Mexiko wurden aus deutscher Sicht ebenfalls Überschüsse erzielt, die bilaterale Handelsbilanz mit Brasilien war in den vorangegangenen Jahren ausgeglichen und im Jahr 2006 aufgrund höherer Importe (u. a. Eisenerz, Kraftfahrzeuge und Fahrzeugteile sowie Kaffee) leicht negativ.

## Afrika sowie Australien und Ozeanien – im deutschen Außenhandel weit abgeschlagen

Relativ geringe Bedeutung – handelspolitisch gesehen – haben für Deutschland die Regionen Afrika sowie Austr-

lien und Ozeanien. Der Afrika-Handel machte 2006 nur 2,0 % aller deutschen Im- und Exporte aus und hatte einen Stellenwert des deutschen Außenhandels mit Ungarn oder den ASEAN-Staaten entspricht. Größter bilateraler Handelspartner war Südafrika, das mit 11,5 Mrd. Euro allein für ein Drittel des gesamten Warenaustausches mit Afrika aufkommt und sowohl als Absatzmarkt als auch als Lieferland, u. a. für Fahrzeugteile sowie für Steinkohle und Erze, wachsende Bedeutung für die deutsche Wirtschaft erlangt.

Ein Anteil von lediglich 0,5 % am internationalen Warenhandel von Deutschland unterstreicht die marginale Bedeutung des fünften Kontinents für deutsche Unternehmen. Über 80 % davon werden allein durch das Land Australien abgedeckt, dessen Warenbezüge aus Deutschland mehr als dreimal so hoch liegen wie seine Verkäufe dorthin.

## Handel innerhalb der EU – für Deutschland von zentraler Bedeutung

Aufgrund seiner geographischen Lage mitten in Europa und zugleich als größte Volkswirtschaft in der Europäischen Union ist für Deutschland und seine Wirtschaft der Handel mit den EU-Mitgliedstaaten von zentraler Bedeutung. Als verstärkender Faktor für den Ausbau des innergemeinschaftlichen Handels kam die europäische Integration mit ihren EU-Erweiterungsrunden der letzten Jahre hinzu. Der Intra-EU-Handel hatte 2006 einen Anteil von 61 % am gesamten deutschen Außenhandelsumsatz. Lässt man die Vereinigten Staaten als unseren zweitgrößten internationalen Handelspartner außer Acht, so finden sich in der Rangliste der bedeutendsten Handelspartner Deutschlands (Ein- und Ausfuhren) auf den ersten sechs Plätzen nur EU-Länder. Die Staaten Frankreich, Niederlande, Vereinigtes Königreich, Italien, Belgien und Österreich kamen zusammen für 39 % aller deutschen Ein- und Ausfuhren auf. Betrachtet man die 25 bedeutendsten deutschen Handelspartner, so erscheinen in dieser Länderrangfolge allein 16 EU-Partnerländer.

Deutsche Unternehmen lieferten im Jahr 2006 Waren im Wert von 567,9 Mrd. EUR in die 27 EU-Partnerländer und tätigten dort im Gegenzug Einkäufe in Höhe von 427,1 Mrd. EUR. Als Saldo war somit ein Ausfuhrplus von 140,8 Mrd. EUR zu verbuchen (siehe Tabelle 2). Etwa zwei Drittel des Intra-EU-Handels wurden innerhalb der Eurozone, das heißt mit den restlichen 12 Euro-Währungsländern, abgewickelt.<sup>2)</sup> Wichtigste EU-Handelspartner, die jeweils mehr als 10 % der deutschen EU-Warengeschäfte auf sich vereinten, waren Frankreich (15,0 %), die Niederlande (11,7 %), das Vereinigte Königreich (10,9 %) sowie Italien (10,1 %). Es folgten Belgien, Österreich und Spanien mit jeweils über 6 %.

Besonders hervorzuheben ist der Stellenwert, den die neuen osteuropäischen EU-Staaten Polen, Tschechische Republik

1) ASEAN = Association of South East Asian Nations (Verband der Südostasiatischen Nationen). Dazu gehören die Staaten Brunei Darussalam, Indonesien, Kambodscha, Demokratische Volksrepublik Laos, Malaysia, Myanmar, Philippinen, Singapur, Thailand und Vietnam.

2) Einschl. Sloweniens, das zum 1. Januar 2007 der Eurozone beigetreten ist.

und Ungarn mittlerweile in Deutschlands Außenhandel einnehmen. In ihrer Bedeutung rangieren sie gleich nach den vorgenannten EU-Partnern und der Warenumsatz jedes dieser drei Länder mit Deutschland übertrifft bereits das Geschäft mit den „alten“ EU-Mitgliedern Schweden, Dänemark, Irland und Finnland. Für die gestiegene Ausrichtung deutscher Fir-

men nach Osteuropa spricht weiterhin die Tatsache, dass mit der Slowakei inzwischen ein größerer Warenaustausch stattfindet als mit den langjährigen EU-Mitgliedern Portugal und Griechenland. Die deutschen Ausfuhren in die Slowakei verzeichneten im Jahr 2006 einen Anstieg in Höhe von 27,9%. Auch die deutschen Ausfuhren nach Rumänien erlebten

Tabelle 2: Außenhandel Deutschlands mit den EU-Ländern

Land Ländergruppe	Ausfuhr		Einfuhr		Außenhandelsaldo		Anteil am Außenhandels- umsatz mit der EU 2006 <sup>1)</sup>
	2005	2006 <sup>1)</sup>	2005	2006 <sup>1)</sup>	2005	2006 <sup>1)</sup>	
	Mrd. EUR						%
Europäische Union (EU-27) .....	505,7	567,9	371,1	427,1	+134,6	+140,8	100
Frankreich .....	79,0	86,1	53,7	63,5	+25,3	+22,6	15,0
Niederlande .....	49,0	55,9	51,8	60,5	-2,8	-4,6	11,7
Vereinigtes Königreich .....	60,4	65,3	39,1	42,8	+21,3	+22,5	10,9
Italien .....	53,9	60,0	36,3	40,3	+17,5	+19,6	10,1
Belgien .....	43,6	49,2	28,8	35,5	+14,8	+13,7	8,5
Österreich .....	43,3	48,9	26,0	29,9	+17,3	+19,0	7,9
Spanien .....	40,0	42,2	18,1	19,5	+21,9	+22,6	6,2
Polen .....	22,3	28,8	16,8	20,6	+5,6	+8,2	5,0
Tschechische Republik .....	19,2	22,3	17,7	22,1	+1,5	+0,2	4,5
Ungarn .....	13,6	15,9	14,2	16,0	-0,6	-0,2	3,2
Schweden .....	17,2	18,9	11,3	12,9	+5,9	+6,0	3,2
Dänemark .....	12,5	14,0	10,1	10,2	+2,4	+3,8	2,4
Irland .....	4,8	5,9	15,0	17,0	-10,2	-11,1	2,3
Finnland .....	8,1	9,3	7,8	8,6	+0,3	+0,7	1,8
Slowakei .....	6,0	7,6	6,9	7,5	-0,9	+0,1	1,5
Rumänien .....	5,3	7,2	3,5	4,3	+1,8	+2,9	1,2
Portugal .....	7,4	7,5	4,0	4,1	+3,3	+3,4	1,2
Griechenland .....	6,5	7,3	1,8	1,8	+4,7	+5,5	0,9
Luxemburg .....	3,9	4,3	2,6	3,2	+1,3	+1,1	0,8
Slowenien .....	3,0	3,5	2,5	3,1	+0,5	+0,4	0,7
Bulgarien .....	1,8	2,2	1,1	1,4	+0,8	+0,8	0,4
Litauen .....	1,5	2,0	0,7	0,7	+0,8	+1,2	0,3
Lettland .....	0,9	1,3	0,4	0,4	+0,5	+0,9	0,2
Estland .....	1,0	1,3	0,4	0,3	+0,7	+1,0	0,2
Zypern .....	1,0	0,7	0,2	0,4	+0,8	+0,4	0,1
Malta .....	0,3	0,3	0,2	0,3	+0,1	±0,0	0,1
Eurozone <sup>2)</sup> .....	342,6	380,0	248,6	287,0	+93,9	+93,0	67,0
Neue Mitgliedstaaten <sup>3)</sup> .....	76,0	93,1	64,5	77,2	+11,5	+15,9	17,1
	Veränderung zum Vorjahr in % <sup>4)</sup>						
Europäische Union (EU-27) .....	+7,1	+12,3	+7,0	+15,1	X	X	X
Frankreich .....	+6,3	+8,9	+4,2	+18,2	X	X	X
Niederlande .....	+4,9	+14,0	+12,2	+16,8	X	X	X
Vereinigtes Königreich .....	+0,7	+8,2	+13,4	+9,6	X	X	X
Italien .....	+4,6	+11,4	+1,9	+10,9	X	X	X
Belgien .....	+8,2	+12,9	+8,8	+23,1	X	X	X
Österreich .....	+7,6	+13,0	+8,4	+14,8	X	X	X
Spanien .....	+10,4	+5,4	+3,7	+8,0	X	X	X
Polen .....	+19,0	+29,0	+5,0	+23,0	X	X	X
Tschechische Republik .....	+7,9	+16,2	+7,2	+24,9	X	X	X
Ungarn .....	+6,5	+16,3	+5,9	+12,8	X	X	X
Schweden .....	+9,6	+9,5	+10,9	+13,9	X	X	X
Dänemark .....	+9,9	+12,3	+4,7	+0,9	X	X	X
Irland .....	+12,1	+21,8	+1,8	+13,3	X	X	X
Finnland .....	+11,2	+14,2	+28,1	+9,1	X	X	X
Slowakei .....	+7,8	+27,9	-6,6	+9,3	X	X	X
Rumänien .....	+20,9	+35,8	+10,2	+24,5	X	X	X
Portugal .....	+9,4	+1,4	-10,9	+1,5	X	X	X
Griechenland .....	+3,2	+12,4	+11,2	+2,5	X	X	X
Luxemburg .....	+5,8	+10,9	+12,4	+24,3	X	X	X
Slowenien .....	+10,6	+16,1	+4,6	+21,8	X	X	X
Bulgarien .....	+17,7	+19,9	+10,5	+31,4	X	X	X
Litauen .....	+3,7	+29,3	-0,8	+1,9	X	X	X
Lettland .....	+10,2	+42,5	-0,9	+11,1	X	X	X
Estland .....	+30,9	+27,0	-15,5	-9,5	X	X	X
Zypern .....	+96,1	-24,3	+21,9	+88,5	X	X	X
Malta .....	-17,5	+8,5	+4,8	+38,1	X	X	X
Eurozone <sup>2)</sup> .....	+6,9	+10,9	+6,7	+15,4	X	X	X
Neue Mitgliedstaaten <sup>3)</sup> .....	+12,6	+22,5	+4,5	+19,7	X	X	X

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Einschl. Sloweniens (am 1. Januar 2007 Beitritt zur Eurozone). – 3) Seit dem 1. Mai 2004 (Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern) und seit dem 1. Januar 2007 (Bulgarien und Rumänien). – 4) Wegen mangelnder Aussagekraft der Veränderungsdaten des Außenhandelsaldos, vor allem bei niedrigen Werten, wurde auf deren Nachweis verzichtet.

2006 (bereits im Vorfeld des EU-Beitritts des Landes zum 1. Januar 2007) einen Anstieg von 35,8%, womit Rumänien – was den Anteil am deutschen Außenhandelsumsatz mit der EU betrifft – auf einer Stufe mit Portugal steht.

Der Außenhandelsumsatz der zwölf neuen EU-Mitgliedstaaten (einschl. Bulgariens und Rumäniens) mit Deutschland betrug 2006 zusammen 17,1% des gesamten deutschen EU-Warenverkehrs und übertraf damit sogar den Anteil unseres Top-Handelspartners Frankreich mit 15,0%. Der Außenhandelsaldo mit den neuen EU-Mitgliedern wies mit + 15,9 Mrd. Euro einen deutlichen Überschuss auf deutscher Seite auf.

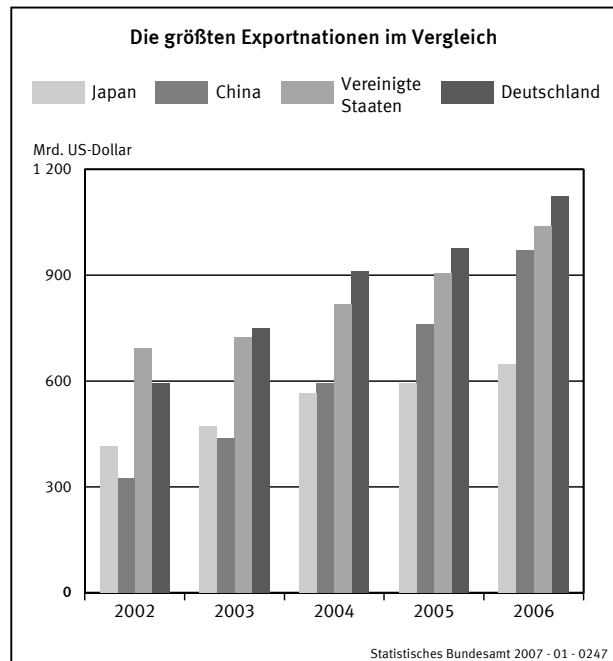
Für Deutschland ebenso erfreulich, sind auch die bilateralen Handelsbilanzen mit den meisten EU-Partnerländern positiv, das heißt es besteht ein Exportüberschuss. Die höchsten Positivsalden ergaben sich dabei im Handel mit den großen Ländern Frankreich und Spanien (jeweils + 22,6 Mrd. Euro), mit dem Vereinigten Königreich (+ 22,5 Mrd. Euro) sowie mit Italien (+ 19,6 Mrd. Euro) und Österreich (+ 19,0 Mrd. Euro). Mit einer Reihe neuer Mitgliedstaaten hielten sich Einfuhren und Ausfuhren in etwa die Waage. So wurden nur geringfügig positive oder negative, also weitgehend ausgeglichene Handelsbilanzen, mit den Ländern Tschechische Republik, Ungarn, Slowakei, Slowenien, Zypern und Malta erreicht. Ein deutlich negatives Bilanzergebnis innerhalb der EU ergab sich allein im Handel mit Irland (– 11,1 Mrd. Euro) und mit den Niederlanden (– 4,6 Mrd. Euro). Im Falle Irlands ist der Negativsaldo vornehmlich auf die hohen deutschen Einfuhren von Arzneimitteln und chemischen Vorerzeugnissen zurückzuführen, bei den Niederlanden sind es hingegen in erster Linie landwirtschaftliche Produkte und Ernährungsgüter sowie Energieeinfuhren.

## Exportweltmeister Deutschland dank des hohen Euro-Kurses

Deutschland war im Jahr 2006 zum vierten Mal in Folge „Exportweltmeister“, das heißt weltweit das Land mit den wertmäßig höchsten Exporten an Waren gemessen in US-Dollar.<sup>3)</sup> Seit 2003 trägt Deutschland diesen Titel, den es von den Vereinigten Staaten übernommen hat (siehe Schaubild 4 und Tabelle 3). Hauptverantwortlich für die deutsche Spitzenposition war die Aufwertung des – bei seiner Einführung im Jahr 2002 relativ schwach gestarteten – Euro gegenüber dem US-Dollar in den Jahren 2003 und 2004. Ohne die „Wechselkurs-Unterstützung“ hätte der Wertzuwachs der deutschen Ausfuhren allein nicht ausgereicht, um die US-amerikanische Exportwirtschaft zu übertreffen. 2005 und 2006 blieb der Euro-Kurs zum US-Dollar weitgehend unverändert auf hohem Niveau bestehen, sodass Deutschland seinen „Weltmeistertitel“ auch weiterhin halten konnte.

In Schaubild 4 sind die Warenexporte der vier weltgrößten Exportnationen und deren Entwicklung in den letzten fünf Jahren dargestellt. Deutschland behauptete sich im Jahr 2006 zum vierten Male in Folge als weltgrößter Exporteur

Schaubild 4



mit Ausfuhren von umgerechnet 1 124,3 Mrd. US-Dollar vor den Vereinigten Staaten, die insgesamt Waren im Wert von 1 037,1 Mrd. US-Dollar ausfuhren (Angabe des U. S. Census Bureau). Bereits seit 2004 liegt die Volksrepublik China an dritter Stelle. Sie hat in den letzten Jahren durch atemberaubende Zuwachsraten ihres internationalen Warenhandels inzwischen die viertgrößte Handelsnation Japan weit hinter sich gelassen und ist mit Exporten im Wert von 969,1 Mrd. US-Dollar im Jahr 2006 (laut National Bureau of Statistics, China) bereits nahe an die beiden Spitzenreiter Deutschland und Vereinigte Staaten herangerückt. Hintergrund dieses „Aufstiegs“ sind die dynamische Wirtschaftsentwicklung und der rapide Ausbau der chinesischen Exportwirtschaft, insbesondere seit dem Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation WTO im Jahr 2001. Anders als für Deutschland mit der kräftigen Euro-Aufwertung im Verhältnis zum US-Dollar spielte im Falle Chinas der Wechselkurseinfluss kaum eine Rolle bei der Entwicklung der Exportergebnisse. Für die chinesische Währung galten bis zum Jahr 2004 feste Wechselkurse, erst ab 2005 erfolgte eine leichte Lockerung und damit Anhebung des Renminbi Yuan-Kurses gegenüber dem US-Dollar, die jedoch sogar eine leicht dämpfende Wirkung auf die Exportzahlen des Landes ausübte. Japan, in den letzten Jahren ohnehin durch eine relativ verhaltene Wirtschaftskonjunktur geprägt, liegt im Ranking der größten Exportländer inzwischen weit hinter China auf Platz 4, verstärkt durch den Kursverlust des japanischen Yen gegenüber dem US-Dollar in den Jahren 2005 und 2006.

Im Vergleich der größten Exportnationen ist bei der Entwicklung seit 2002 vor allem der rasante Aufstieg des Reichs der Mitte unübersehbar. Durchschnittlichen jährlichen Exportsteigerungen in den Jahren 2002 bis 2006 von wechselkursbereinigten 30,1% in China hatten die anderen Länder

3) Ohne Exporte von Dienstleistungen. Unter Einbeziehung des Handels mit Dienstleistungen wären die Vereinigten Staaten Exportweltmeister, Deutschland läge auf Platz 2.

nur durchschnittliche Zuwächse von 8,3 % (Deutschland), 10,6 % (Vereinigte Staaten) und 9,6 % (Japan) entgegenzusetzen (siehe Tabelle 3). Im Jahr 2004 hat China mit einem Zuwachs seiner Ausfuhren von 35,4 % den asiatischen Konkurrenten Japan im Exportergebnis übertroffen und ist zwei Jahre später durch weitere enorme Zuwächse bereits zu den Spitzenexporteuren Deutschland und Vereinigte Staaten vorgezogen.

Dass für Deutschland mehr noch als für die anderen großen Exportnationen im internationalen Vergleich die günstige Wechselkursentwicklung zur glänzenden Exportleistung der letzten Jahre beigetragen hat, zeigt ein Blick auf die Ausfuhr-Veränderungsraten nach US-Dollar-Werten und im Vergleich dazu in jeweiliger Landeswährung, also ohne Wechselkurseinfluss (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Exportentwicklung der vier größten Handelsnationen

Jahr Zeitraum	Deutschland	Vereinigte Staaten	China	Japan
Warenexporte insgesamt Mrd. US-Dollar <sup>1)</sup>				
2002	592,7	693,2	325,6	416,1
2003	748,5	723,6	438,2	472,0
2004	911,7	817,9	593,3	565,8
2005	977,1	904,3	762,0	594,9
2006	1 124,3	1 037,1	969,1	646,8
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in % nach US-Dollar-Werten				
2003	+26,3	+4,4	+34,6	+13,4
2004	+21,8	+13,0	+35,4	+19,9
2005	+7,2	+10,6	+28,4	+5,1
2006	+15,1	+14,7	+27,2	+8,7
nach Landeswährung				
2003	+2,0	+4,4	+34,6	+4,7
2004	+10,1	+13,0	+35,4	+12,1
2005	+7,5	+10,6	+27,1	+7,3
2006	+14,0	+14,7	+23,7	+14,6
Durchschnittliche jährliche Veränderung in % nach US-Dollar-Werten				
2002/2006	+17,4	+10,6	+31,3	+11,6
nach Landeswährung				
2002/2006	+8,3	+10,6	+30,1	+9,6

1) In jeweiligen Preisen und Wechselkursen.

Quelle: Datenbank UN Comtrade der Vereinten Nationen; Angaben 2006: jeweils nationale Angaben.

Im Falle Chinas besteht beim durchschnittlichen jährlichen Exportanstieg in den Jahren 2002 bis 2006 nur ein relativ geringer Unterschied zwischen der Veränderung nach US-Dollar-Werten und der Veränderung auf der Grundlage des chinesischen Renminbi Yuan (+31,3 bzw. +30,1 %). Ebenfalls noch in Grenzen hielt sich der Unterschied bei den durchschnittlichen Exportzuwächsen in Japan für den gleichen Zeitraum (+11,6 % in US-Dollar gegenüber +9,6 % in Landeswährung), obwohl auch Japan 2003 und 2004 von der Dollar-Schwäche und damit der Aufwertung seines Yen profitierte. Demgegenüber war aber die durchschnittliche Wachstumsrate der deutschen Exporte der letzten vier Jahre gemessen in Dollar-Werten (+17,4 %) mehr als doppelt so hoch wie die nominale Steigerung in Euro (+8,3 %). Aufgrund der Euro-Kursaufwertung in den Jahren 2003 und 2004 spiegelt die Betrachtung in US-Dollar-Bewertung

eine jährliche Zunahme der deutschen Exporte von 26,3 % (2003) bzw. 21,8 % (2004) vor, die in Wirklichkeit auf Euro-Basis nur 2,0 bzw. 10,1 % betrug. Durch die anschließende weitgehende Kursstabilisierung des Euros verharteten die deutschen Exportergebnisse in US-Dollar auf diesem Kursniveau, das heißt sie blieben 2005 und 2006 relativ unbeeinflusst von Wechselkursänderungen.

## China als neuer Exportweltmeister – bereits 2007 oder erst 2008?

Nachdem Deutschland wie beschrieben mit Hilfe des an Wert gewonnenen Euros im Jahr 2003 den Titel Exportweltmeister übernahm und dank des seither stabilen Wechselkurses zumindest bis 2006 gegenüber den Vereinigten Staaten verteidigen konnte, stellt sich die Frage, wie sich die Rangfolge in den nächsten Jahren darstellen wird, angesichts der sich wohl weiter fortsetzenden Dynamik der chinesischen Exportwirtschaft. Im Hinblick auf seine boomende Wirtschaft und sein stark expandierendes Exportgeschäft ist vorherzusehen, dass China spätestens 2008 Deutschland überflügeln und den Titel des Exportweltmeisters übernehmen wird. Offen bleibt lediglich, wie die Situation im laufenden Jahr 2007 aussehen wird. Kann sich Deutschland nochmal ganz oben behaupten oder wird die neue Wirtschaftsmacht aus Fernost Deutschland bereits in diesem Jahr den Titel streitig machen?

Mehrere Faktoren spielen bei der Frage nach dem Exportweltmeister 2007 eine Rolle. Zum einen: Wird China trotz bereits auftretender Überhitzungserscheinungen seiner Wirtschaft und inzwischen mehrfach eingeleiteter – aber bisher weitgehend erfolgloser – Gegenmaßnahmen sein rasantes Exportwachstum von jährlich um die 30 % beibehalten können? Wird darüber hinaus die chinesische Regierung den Kurs der eigenen Währung, die ohnehin unter hohem internationalen Aufwertungsdruck vor allem von Seiten der US-Administration steht, weiter lockern mit der Folge einer Kursaufwertung, die zumindest rechnerisch die Exportzuwächse verkleinern und zugleich für eine Verteuerung der chinesischen Waren auf dem Weltmarkt sorgen würde? Weiterhin bleibt aber auch offen, ob Deutschlands Exportboom von 2006 im laufenden Jahr 2007 anhält und ob sich der Wert des Euro gegebenenfalls ändert.

Die Entscheidung über den Titel Exportweltmeister 2007 beruht auf einem Zusammenspiel der genannten Faktoren, die allesamt derzeit noch nicht vorhersehbar sind. Geht man in einer Modellrechnung von unveränderten Wechselkursen aus und legt für Deutschland und China jeweils für 2007 die durchschnittlichen Export-Wachstumsraten der letzten vier Jahre (in Landeswährung) zugrunde, dann wird China bereits 2007 als Exportweltmeister knapp vor Deutschland an der Spitze stehen. Setzt man jedoch in einer für Deutschland optimistischeren Variante für 2007 die gleichen Exportzuwächse wie im Jahr 2006 voraus, dann dürfte Deutschland seinen Titel auch in diesem Jahr noch behaupten können. Letztlich ist es aber nur eine Frage der Zeit, wann Deutschland auf den zweiten Platz verdrängt wird.

Es ist unbestritten und setzt keine großen prognostischen Fähigkeiten voraus, dass Chinas Wirtschafts- und Exportstärke in der Zukunft weiter kontinuierlich anwachsen wird. Langfristig wird man das Land mit seinen 1,3 Mrd. Menschen in internationalen Wirtschaftsvergleichen eher mit der Europäischen Union als mit Deutschland auf eine Stufe stellen müssen. Nach Schätzungen des Handelsblattes vom 23. März 2007 wird China im Jahr 2010 bereits knapp 10 % der weltweiten Warenexporte abwickeln, gegenüber 7,3 % im Jahr 2005.<sup>4)</sup>

Auch wenn Deutschland aufgrund weltwirtschaftlicher Verschiebungen seinen Titel Exportweltmeister verlieren wird, ist doch zu erwarten, dass es seine führende Stellung auf einigen Exportmärkten zunächst noch weiter behaupten wird. So erzielten deutsche Waren im Jahr 2005 weltweit die höchsten Auslandsumsätze in den Bereichen chemische Erzeugnisse, Eisen und Stahl, Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeugausrüstungen sowie Kraftfahrzeuge (einschl. Kraftfahrzeugteilen).<sup>5)</sup> [u](#)

---

<sup>4)</sup> Nach Angaben der Welthandelsorganisation WTO entfielen im Jahr 2005 auf Deutschland und die Vereinigten Staaten Anteile an den Weltexporten von 9,3 bzw. 8,7 %, auf China 7,3 %.

<sup>5)</sup> Nach Angaben der Außenhandelsdatenbank UN Comtrade der Vereinten Nationen.



## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2007

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: N. N.  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Brigitte Reimann,  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: [wirtschaft-und-statistik@destatis.de](mailto:wirtschaft-und-statistik@destatis.de)

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage  
Part of the Elsevier Group  
Postfach 43 43  
72774 Reutlingen  
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50  
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35  
E-Mail: [destatis@s-f-g.com](mailto:destatis@s-f-g.com)

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

oder bei unserem Informationsservice  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)